

Elisabeth Pelz

Poetik des DaZwischen

Performative Skizzen im architektonischen Kontext
der Hochschule für Musik und Theater Hamburg
(HfMT)

In: Susanne Naumann, Maximilian Piotraschke (Hg.):
DaZwischen 2024. Interdisziplinäres musikpädagogisches
Symposium vom 7. bis 9. November 2024 in Hamburg.
Hamburg: Hamburg University Press, 2025,
<https://doi.org/10.15460/hup.276.2162>, S. 45–52.

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Carl von Ossietzky

IMPRESSUM

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Lizenz

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.



Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de>) verfügbar.

DOI <https://doi.org/10.15460/hup.276.2143>

Gedruckte Ausgabe

ISBN 978-3-910391-09-3

Layoutentwicklung

In Zusammenarbeit mit dem Verlag durch Sascha Fronczek, studio +fronczek, Karlsruhe (Deutschland), <https://saschafronczek.de>.

Cover und Satz

Hamburg University Press unter Verwendung eines KI-generierten Bildes (Canva)

Druck und Bindung

Books on Demand GmbH

In de Tarpen 42, 22848 Norderstedt (Deutschland), info@bod.de, <https://www.bod.de>

Verlag

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg (Deutschland), info.hup@sub.uni-hamburg.de, <https://hup.sub.uni-hamburg.de>

2025

INHALT

Einführung	7
<i>Susanne Naumann</i>	

PHILOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Verweile doch ...!	13
Ästhetisches Verweilen als Ästhetisches Inter-Esse	
<i>Susanne Naumann</i>	
Musikalische Spontaneität	25
Fluchtlinien einer ästhetischen Tugend	
<i>Benjamin Sprick</i>	

ARCHITEKTONISCHE PERSPEKTIVEN

HOUSE OF PAUSE – Verweilen im Dazwischen	37
<i>Annalouise Falk</i>	
Poetik des DaZwischen	45
Performative Skizzen im architektonischen Kontext der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (HfMT)	
<i>Elisabeth Pelz</i>	

KÜNSTLERISCHE ÜBERGÄNGE

Skulpturen werden lebendig	55
Der Moment und seine Geschichte	
<i>Frauke Haase</i>	
It's floating	61
Eintauchen in Morton Feldmans <i>Piano and String Quartet</i>	
<i>Dierk Zaiser</i>	

INSTRUMENTAL – UND HOCHSCHULPÄDAGOGIK

Mentale Freiräume	69
Stressbewältigung im Hochschulalltag	
<i>David Baaß</i>	
Innehalten im Übungsprozess	75
Kreative Ansätze für eigenverantwortliches Üben	
<i>Hans-Georg Spiegel</i>	

SCHULBEZOGENE MUSIKPÄDAGOGIK

Praxisworkshop Improvisation und Komposition mit Kindern und Jugendlichen	85
<i>Susanne Zeh-Voß</i>	
Ins Dazwischen	89
Plädoyer für einen Musikunterricht als „Gesang zwischen den Stühlen“	
<i>Jürgen Oberschmidt</i>	
Zwischen Menschen und Musik	105
Musikbezogene Lehrer:innen-Schüler:innen-Beziehungen im Musikunterricht	
<i>Maximilian Piotraschke</i>	
Autorinnen und Autoren	121

Poetik des DaZwischen

Performative Skizzen im architektonischen Kontext der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (HfMT)

Elisabeth Pelz

I. Körper – Raum – Musik

In diesem Workshop bin ich der Spur gefolgt, durch den Dialog zwischen Körpern, Räumen und Musik unserer HfMT – Gebäude in Hamburg neu zu erkunden. Meine Intention war es, verschiedene Wahrnehmungssituationen zu ermöglichen. Wie kommt es zu einem Dialog zwischen den Linien, den sich bewegenden Körpern, den Klängen und der architektonischen Form? Und welche Erfahrungen entstehen dabei bei den Darstellenden?

In den entstehenden Resonanzen entwickelten sich Ergänzung und Vervollständigung dieser Begegnungen, eine Erzähls pur, der wir nachgegangen sind, „Poetik des DaZwischen“, die ihre Gestalt fand.

Als theoretisches Fundament nutzte ich die Typologie von Raum, wie sie Karen Gloy in ihrem Artikel „Typologie der Räume – eine Phänomenologie“ (Gloy 2005) entwirft:

1. *Der gestimmte Raum*: Der Raum ist Ausdrucksträger, sinnlich, weltbeladen, ästhetisch, ein *receptaculum rerum*. Er hat eine leibhaftige Präsenz, ein gestimmtes, getöntes Fluidum. Der Raum, das Umfeld teilt sich mit.
2. *Der Aktionsraum*: Dieser legt im Handlungsbezug die Verwendbarkeit der Dinge fest. Er ist handlungsbezogen und ermöglicht, dass wir zum Beispiel Kunst als Kunst wahrnehmen, wenn neue, andere Zusammenhänge als gewohnt empfunden werden.
3. *Der Wahrnehmungsraum*: Er umfasst Tast-, Gesichts-, Klangräume sowie Geschmacks- und Geruchsräume. Der Tastsinn ist der wichtigste Sinn für alle Erkenntnis. Gloy schreibt: „Es ist das lineare und flächenhafte Continuum, das das Tastfeld bildet. Damit kommt eine erste Konzeption von Körperlichkeit, von Gegenständlichkeit, von Voluminösität zustande.“ (ebd., S. 22).

4. *Der Sehraum*: „Das visuelle Feld ist in Zentrum und Peripherie gegliedert.“ (ebd., S. 23) Die Tiefe wird in der Bewegung neu geschaffen. Tiefe des Raumes, Dreidimensionalität, Gegenüberständigkeit, Fähigkeit zur Hinwendung zur Welt.
5. *Der tonaler Raum*: Im Klangraum löst sich der Klang von der Quelle und führt ein eigenständiges Dasein, wird Klangkörper. Geräusche und Töne füllen nicht nur den Raum, sondern schaffen Raum. Obwohl zeitlich-sukzessiv in ihrer Natur, konstituieren sie eine simultane Räumlichkeit.

Da sich alle Teilnehmenden mit Musik und Bewegung und somit mit Raum – Zeit – Kunst beschäftigen, war davon auszugehen, dass sich schon beim Hören der obigen Ausführungen innere Verknüpfungen bilden, die sich bei der darauffolgenden Betrachtung einiger ausgewählter Videoausschnitte vertiefen konnten.¹

In diesen Videoausschnitten zeigen sich kompositorische oder improvisatorische Ereignisse im Dialog von Musik, Tanz und Raum, die Inspirationen und Fragestellungen für das folgende eigene improvisatorische Tun motivieren konnten:

Zu was inspiriert dich der Raum? Willst du dich in seiner Mitte drehen, eine Schlange aus Körpern über die Treppe legen und die Stockwerke verbinden bis zur Säule hinauf, will sich dein Körper irgendwo anschmiegen, eine Ecke markieren, sich an einer bestimmten Stelle bewegen, Haltung zeigen? Welche Rolle spielt die Musik?

Was vom Gesehenen bleibt, ist ein Erinnern an lebendige Skulpturen, animierte Objekte, Interaktionen und an die Überlagerung von simultanen Aktionen, Bildern und Klängen.

II. Kreidespur

Mein erster praktischer Impuls schließt sich an die genannten Stichworte von Gloy zum Wahrnehmungsraum an. Die Teilnehmenden setzen eine Augenbinde auf und hören dem Musikstück „... de la Terre“ aus dem Ballett „Maa“ von Kaija Saariaho aktiv zu. Sie beginnen nacheinander zur Musik eine Kreidespur an der Tafel zu zeichnen, die sie am Ende der Tafel in den Raum hinein weiterverfolgen. Das Integrieren der Ganzkörperbewegung erzeugt eine Tiefendimension über das eigene Körpergefühl beim Zeichnen

¹ Video: Rebecca Saunders – Sasha Waltz – insideout, 2'50''–5'27'': <https://www.youtube.com/watch?v=LAZ2yHKVmbc>; Video: Sasha Waltz, Dido und Aeneas, 52:35–55:00 <https://www.youtube.com/watch?v=vNbkdZkZhmA&t=7s>; Video: The Art of Sasha Waltz, 1:03–1:47 <https://www.youtube.com/watch?v=9IMedkpYfZo>.

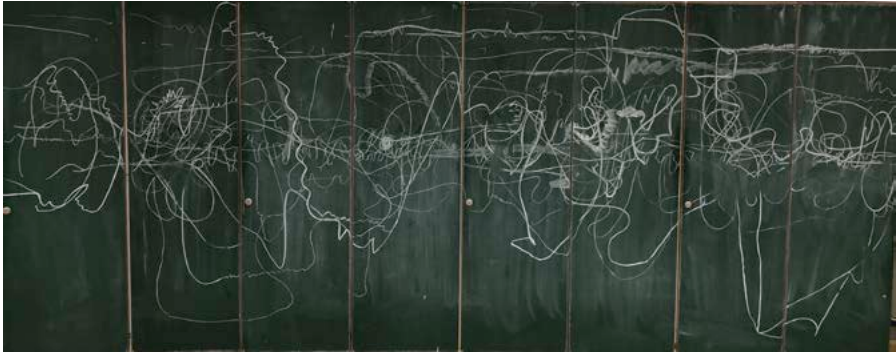


Abb. 1: *Kreidespur*. Foto: Elisabeth Pelz.

der Linie. Der Gestus der Hand und die Ganzkörperbewegung werden zu einer individuellen Spur im Raum. Durch die Kreidespur entsteht ein Zeitstrahl, den der Körper in den Raum skizziert. Der Körper modelliert sich in den Raum, Gesten werden spür- und sichtbar. Es entsteht ein kinästhetisches Hören, bedeutet die unmittelbare Verflechtung von auditiver Wahrnehmung mit sichtbaren oder imaginären Bewegungen.

Der Körper verhandelt intuitiv einen Teil des Wahrgenommenen und hinterlässt eine Art grafische Partitur.

Diesem sinnlichen Geschehen möchte ich einen Gedankenimpuls von Ursula Brandstätter anfügen: „Wahrnehmen bedeutet Ordnung des Wahrgenommenen. Wie aber kann geordnet werden, wenn die internalisierten musikalischen Ordnungssysteme nicht mehr passen? Antwort: Durch die Aktivierung anderer Sinnesbereiche: Wir erleben Musik körperlich, sie löst in uns körperliche Reaktionen aus, wir erleben diese als sich verändernde Bewegungsmuster, als Gesten.“ (Brandstätter 2010, S. 12–15)

Zur Ergänzung des komplexen Geschehens im Workhoop füge ich einige Bilder der Künstlerin VALIE EXPORT aus ihrer Body Art ein. Sie zeigt, wie das Bild der Stadt Wien durch Künstler:innen definiert werden kann: „The Body Configurations are an exploration of the city of Vienna.“

Seit den 1960er-Jahren haben VALIE EXPORTS frühe Projekte die Grenzen zwischen Fotografie und Dokumentation, Performance und Aktion verwischt, indem sie häufig den weiblichen Körper als Requisit und Provokation für klassische Architekturregime einsetzten. Die „foto-grafische“ Serie *Body Configurations* (1972–1976) fängt direkte Interventionen durch körperliche Einfügungen in den öffentlichen Raum ein.



Abb. 2: VALIE EXPORT, *Einkreisung*, 1976. Black and white silver gelatin print on baryta paper laid on chip board, Collection Thaddaeus Ropac, © VALIE EXPORT / Bildrecht Wien 2024.
Die Creative-Commons-Lizenzbedingungen für die Weiterverwendung gelten nicht für dieses Bild und es kann eine weitere Genehmigung des Rechteinhabers erforderlich sein.

VALIE EXPORT nutzt ihren Körper als Mess- und Bezugspunkt, um beispielsweise die Kurve eines Bordsteins zu umrunden oder sich dem Winkel einer Ecke anzupassen. (EXPORT o. J.).

Dieses körperliche Sich-zu-eigen-Machen der Umgebung soll Inspirationsquelle sein. So wie VALIE EXPORT sagt: „Die Stadt gehört uns allen, auch mir, indem ich mich in sie einfüge.“ (APA 2023)

III. „Talking to Architecture“ – Ein Dialog zwischen Körpern, Räumen und Musik

Zurück im praktischen Workshop: Ich führe die Gruppe zum Treppenaufgang des zweistöckigen klassizistischen Budge-Palais, dem Sitz der HfMT. Die Wände laden mit ihren Einlassungen zu skulpturellen Aktivitäten ein, die sich hochwindende Treppe legt nahe, Verbindungen und Übergänge herzustellen. Das Vibraphon beginnt, der Klangkörper breitet sich innerhalb des Treppenhauses nach oben aus. Gleichzeitig suchen sich die Darstellenden einen „Lieblingsort“, an dem sie ihre Körper an die Gegebenheiten anmodellieren.

Jetzt beginnt der Dialog *DaZwischen*. Einmal ist es eine bildhafte Vorstellung, als ergänzende Anregung: Die Mauer wird weich, zu Lehm, bedeckt den ganzen Körper,



Abb. 3: „Tableau vivant“ – Sasha Waltz, medea, Videostill (Riedel/Waltz/Weibel 2014, S. 210).

tropft, fließt an Körperteilen, Gelenken entlang und bringt den Körper in Bewegung, lässt den Körper mit dieser Textur interagieren. Dies geschieht im Dialog mit der Musik zwischen Freeze und Bewegung, Stein und Lehm, Fläche und Raum – ein lebendiges Wandfresko entsteht.

Später regt eine bildhafte Vorstellung ausgehend von der Musik das Geschehen an. Musik, die sich als Klangkörper im Raum ausdehnt und so die Körper trifft und das kinästhetische Hören beflügelt. Der Dialog zwischen Architektur, Körpern und Musik gestaltet sich improvisatorisch durch das Treppenhaus, verdichtet sich, dehnt sich aus, fragt und antwortet mal in die eine, dann in die andere Richtung.

Wir folgen dem Treppenaufgang zum Zwischenraum mit großem hängenden Spiegel über einem stillgelegten Kamin.

Die Gruppe stellt sich in einem pyramidenähnlichen Aufbau vor den goldumrahmten Spiegel. Wer begonnen hat, die Musik oder die Bewegung, weiß ich nicht mehr, nur noch, dass das Geschehen langsam in Bewegung kam. Gesten, Klänge, Mimik werden zum kollektiven Bewegtbild. Wir wissen, dass in solchen Situationen Spiegelneuronen aktiviert werden, egal ob wir es selber tun oder dieselbe Handlung bei einer anderen Person beobachten. Die Schwingung des einen Körpers regt die Schwingungsfähigkeit des anderen Körpers an, Resonanz, Schwingungsfeld zwi-



Abb.: 4 Workshopimpressionen. Fotos: Annalouise Falk.



schen Individuum und Gemeinschaft. Der Atem tanzt mit, es fließt, Klänge, Gesten, Körper, Raum, Empathie, Blicke, Emotionen, Spaß, Vertrauen, sensible Spuren – ein großes, einziges *DaZwischen*.

Literatur

- APA (2023): „*VALIE EXPORT in der Albertina: Aktionshose und Stimmritze*“. In: Salzburger Nachrichten v. 22.6.2023. <https://www.sn.at/kultur/bildende-kunst/valie-export-in-der-albertina-aktionshose-und-stimmritze-140838145> (abgerufen am 6.10.2025).
- Brandstätter, Ursula (2010): *Über (Neue) Musik: Wie wir sie hören und wie wir über sie sprechen*. In: nmz – neue musikzeitung, Heft 6, S. 12–15.
- EXPORT, VALIE (1980): *VALIE EXPORT. The 1980 Venice Biennale Works*. https://www.valieexport.at/jart/prj3/valie_export_web/main.jart?rel=de&content-id=1526555819861&reserve-mode=active (abgerufen am 8.7.2025)..
- Gloy Karen (2005): *Typologie der Räume – eine Phänomenologie*. In: Landau, Annette/ Emmenegger, Claudia: *Musik und Raum*, Zürich: Chronos.
- Kennedy, Antja (2014): *Bewegtes Wissen*. Berlin: Logos.
- Riedel, Christiane/Waltz, Yoreme/Weibel, Peter (2014): *Sasha Waltz. Installationen, Objekte, Performances*. Ostfildern: Hatje Cantz.
- Rosa, Hartmut (2023): *Resonanz*. Berlin: Suhrkamp.
- Schroedter, Stephanie (2023): *The Mind is a Muscle – or: the Muscle is a Mind? Veröffentlichung für den Atlas of Eurhythmics*. <https://doi.org/10.25624/kuenste-1951>.

Autorinnen und Autoren

David Baaß ist Arzt am UKE und in der Klinik und Poliklinik für psychosomatische Medizin tätig. Seit 2017 koordiniert er die Arbeitsstelle für Musik und Gesundheit an der HfMT. Im Rahmen des *ligeti zentrums* koordiniert er die Sprechstunde für Musikerinnen und Musiker am UKE und entwickelt als wissenschaftlicher Mitarbeiter Projekte im Bereich Gesundheitsprävention in der instrumentalen Ausbildung. Zudem hat er einen Lehrauftrag für das Fach Musik und Gesundheit und ist in künstlerischen Projekten aktiv.

Annalouise Falk studierte in Bremen und Detmold Blockflöte, Elementare Musikpädagogik, Instrumentalpädagogik sowie als Meisterschülerin Freie Kunst mit Schwerpunkt Performance, Kreation und Interpretation. Nach ihrer Lehrtätig an der Hochschule für Musik Detmold (2020–2023) übernahm sie 2023 die Studiengangsleitung für Elementare Musik an der Musikhochschule Münster (Universität Münster). Neben ihrer Lehrtätigkeit an der Musikhochschule Münster ist Annalouise Falk selbstständige Dozentin in verschiedenen Fort- und Weiterbildungskontexten, so unterrichtet sie unter anderem seit Oktober 2024 als Lehrbeauftragte an der HMDK Stuttgart. Annalouise Falk arbeitet mit Körper, Gruppen, Sound, Video und Objekten. Zentraler Bestandteil ihrer künstlerischen Tätigkeit ist die Erforschung von Fragen der Berührung und Nähe in experimentellen Aufbauten. <https://www.annalouisefalk.com>

Frauke Haase ist eine ausgewiesene Expertin im Bereich der Rhythmik, Musik- und Bewegungspädagogik und wirkt derzeit als Seniorprofessorin an der HfMT. Nach ihren Lehramtsstudium in den Fächern Erziehungswissenschaft, Religion und Deutsch absolvierte sie Weiterbildungen in Rhythmik, Musik- und Bewegungspädagogik in Hamburg und Salzburg sowie in Tanzpädagogik in Straßburg und Wien. Zudem vertiefte sie ihre Kenntnisse in Psychomotorik in Hamburg und Köln. Bis 1994 leitete sie die Rhythmikausbildung an der MH Lübeck und ist seit 1991 an der HfMT tätig, wo sie sich als Professorin und Mitglied der Institutsleitung der Schulmusik auf Rhythmik, Musik & Bewegung sowie die Kooperation zwischen Bildungsinstitutionen und Ausbildung spezialisiert hat. Ihre Arbeit umfasst schulpraktisches Musizieren mit Orff-Instrumenten, Bewegung und Tanz, Bewegungsimprovisation sowie Körperbildung durch Eutonie und Kinetik. Frauke Haase engagiert sich zudem in Seminaren zur

schulischen Musizierpraxis und ihrer Didaktik und setzt sich für das Prinzip „Jedem Kind ein Instrument“ ein.

Susanne Naumann studierte Violine/Orchestermusik, Kirchenmusik und Schulmusik in Leipzig, Halle (Saale) und Lübeck. Als Kirchenmusikerin arbeitete sie mit Chören und Ensembles aller Alters- und Niveaustufen zusammen und leitete zahlreiche Kammermusik-, Chor- und Orchesterprojekte. Neben ihrer Arbeit als Lehrerin für Musik und Darstellendes Spiel an einer Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein und als Abgeordnete Lehrkraft an der Europa-Universität Flensburg wurde sie 2022 an der TU Braunschweig promoviert. Susanne Naumann lehrt seit 2023 an der HfMT als Professorin für Schulische Musizierpraxis und Didaktik und leitet das Institut für Schulmusik an der HfMT. Ihre Forschungsschwerpunkte sind unter anderem Dekonstruktive Musikdidaktik, Interdisziplinarität sowie ethische Fragestellungen im Kontext (institutioneller) musikalischer Bildung und Didaktik.

Jürgen Oberschmidt ist Professor für Musik und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Nach dem Studium an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover war er als Lehrer für Musik und Deutsch an einem Gymnasium in NRW und in der Lehrerbildung an der Universität Kassel tätig. Er ist Vorsitzender der Internationalen Leo-Kestenberg-Gesellschaft, des Netzwerks Neue Musik Baden-Württemberg und seit 2018 Präsident des Bundesverbands Musikunterricht (BMU). Arbeitsschwerpunkte: Musik und Sprache, fachübergreifende Unterrichtskonzepte, kreatives Musizieren und Komponieren im Unterricht, bildungstheoretische Grundlagen des Musikunterrichts.

Elisabeth Pelz ist Professorin für Rhythmik & körperorientierte Lehre an der HfMT und darüber hinaus als Dozierende im In- und Ausland verantwortlich für zahlreiche künstlerische Projekte. Das Spektrum ihres Schaffens umfasst neben eigenen künstlerischen Projekten die körperorientierte Lehre mit Musikern im Dialog zwischen Musik und Bewegung (Action Profiling, Contemporary Performance), die Musiker-gesundheit, die Erforschung von Transformationsprozessen innerhalb performativer Ereignisse, die experimentelle Gehörbildung und die wissenschaftliche Fundierung und Anbahnung von Lern- und Gestaltungsprozessen innerhalb der Rhythmik in interdisziplinären Kontexten.

Maximilian Piotraschke ist seit 2024 als Vertretungsprofessor für Musikpädagogik und Musikunterricht in der Primarstufe an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg tätig. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Musik und Theater Rostock, wo er seit 2016 das Programm „PrOBe – Praxisphasen Orientierend Begleiten“ im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung koordinierte. Zudem leitete er die Geschäftsstelle der ROSA – Rostock School of Arts Education and Research. Er promovierte 2022 mit der Dissertation „Gefühle im Musikunterricht“, 2024 schloss er das Referendariat mit dem Zweiten Staatsexamen an der Jenaplanschule Rostock ab. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Emotionen in musikpädagogischen Situationen, Theorie-Praxis-Transfer im Musiklehramtsstudium sowie phänomenologischer Forschung.

Hans-Georg Spiegel studierte Posaune, elementare Musikpädagogik und Akkordeon in Hamburg, Rotterdam und Johannesburg. Er ist ausgebildeter Dispokineter (2002–2004). Seit 1999 unterrichtet er an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg und ist seit 2003 Professor für Blechbläserdidaktik und Musikpädagogik an der HfMT Hamburg. Zu seinen Arbeitsfeldern zählen allgemeine Instrumentaldidaktik, Grundlagen der Musikpädagogik, JeKi/Schule, Didaktik der Blechblasinstrumente, Musikmobil, Elbphilharmonie-Education und schulpraktisches Musizieren.

Benjamin Sprick ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für angewandte ästhetische Philosophie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg (HfMT), wo er auch als »Post-Doc« im Graduiertenkolleg ARTILACS (Artistic Intelligence in Latent Creative Spaces) arbeitet und den künstlerisch-wissenschaftlichen Promotionsstudiengang Dr. sc. mus. koordiniert. Er ist zudem ausgebildeter Konzertcellist. An der Musikhochschule Lübeck hat er einen Lehrauftrag für künstlerische Musikforschung inne und moderiert im Deutschen Schauspielhaus regelmäßig die philosophische Talk-Reihe »Im Keller der Metaphysik«. Seine Arbeitsschwerpunkte betreffen eine »Kritik der instrumentalen Vernunft« ebenso wie die politische Kinetik eines sich zunehmend als autoritär erweisenden algorithmischen Kapitalismus. <https://www.benjaminsprick.de>

Dierk Zaiser ist Leitender Professor des Instituts für Musik und Bewegung/Rhythmik an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. In seiner Lehre legt er den Schwerpunkt auf Rhythmik-Performance, szenisches Gestalten, Regie und Dramaturgie sowie Musik-Bewegung-Interaktion. Zudem beschäftigt er sich mit Didaktik

und Lehrpraxis für Erwachsene sowie Inklusion, wobei er Bildungswissenschaften und die Leitung von Lehrforschungsprojekten einbezieht. Neben seiner Tätigkeit in der Lehre ist er selbst als Inszenierer und Performer aktiv. Seine wissenschaftlichen, künstlerischen und pädagogischen Beratungs-, Vortrags- und Workshoptätigkeiten führen ihn ins In- und Ausland. Für seine Arbeit erhielt er verschiedene Auszeichnungen und Preise, und er ist Autor zahlreicher Publikationen.

Susanne Zeh-Voß studierte nach einer intensiven musikalischen Ausbildung (unter anderem Spezialelschule für Musik (Halle/Saale), Rundfunk-Musikschulorchester der DDR, Kinderklasse Komposition HfM Leipzig) zunächst Landschaftsarchitektur an der TU Dresden und der Königlich Dänischen Kunstakademie Kopenhagen. Es folgten Ausbildungen in Rhythmikpädagogik (BWR), Kompositionspädagogik und das Masterstudium Musikvermittlung/Musikmanagement an der HfM Detmold. Neben der Co-Leitung der Komponistenklasse Halle, dem Streicherklassenunterricht an einer Leipziger Grundschule und der Betreuung unterschiedlicher Vokal- und Instrumentalensembles gilt ihr besonderes Interesse spartenübergreifenden Kreativprojekten, in denen Theater, bildende Kunst und zeitgenössische Komposition ineinandergreifen.